

23. Juni 2008

Interpellation betreffend Massnahmen zur Verbesserung der sozialen Durchmischung in Opfikon-Glattbrugg

1. Interpellation gemäss Artikel 46 GO

Die Unterzeichner reichen gemäss Artikel 37 Abs. 3 GO die nachfolgende Interpellation zur fristgerechten Beantwortung ein.

2. Begründung

Im Sozialindex, der im Kanton Zürich seit 1998 erhoben wird und dessen Ergebnisse seit 2004 publiziert werden, belegt Opfikon seit jeher als einzige Gemeinde des gesamten Kantons den schlechtestmöglichen Wert von 120.

Der Anteil der (zumeist unterprivilegierten) Ausländer an der Opfiker Wohnbevölkerung war per Ende 2006 mit 40.1% der zweithöchste im ganzen Kanton (nur Schlieren lag mit 41.1% noch höher). In einigen unserer Wohnquartiere, insbesondere in jenen des Stadtteils Glattbrugg, ist die soziale Belastung derart hoch, dass die Attraktivität und das Image der gesamten Gemeinde darunter leiden. Auch die sozialen Kosten, die der Stadt dadurch jedes Jahr anfallen, sind ausserordentlich hoch. Generell besteht in gewissen Wohnquartieren die Gefahr einer fortschreitenden Verslumung.

Themawechsel. Gesamtschweizerisch wie auch im Grossraum Zürich hat die Zahl der Studierenden in den letzten Jahren markant zugenommen. Gesamtschweizerisch ist seit 1990 eine Erhöhung um 50% (universitäre Hochschulen) bzw. eine Verzwölfachung (Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen) zu verzeichnen. Einer Schätzung des Bundesamtes für Statistik zufolge wird dieser Trend bis mindestens 2012 anhalten, vgl. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/medienmitteilungen.Document.110057.pdf>.

In Zürich ist die Wohnungsnot der Studierenden seit über einem halben Jahrzehnt ein Thema. Der Zürcher Stadtrat Martin Vollenwyder etwa hat bereits in einer öffentlichen Diskussionsrunde im Jahr 2002 die Notwendigkeit anerkannt, den Bau bzw. das Angebot von Studentenwohnungen zu fördern. Er skizzierte damals ein Modell, nach dem die Stadt Zürich die Wirtschaft dazu bewegen sollte, bei neuen Überbauungen beispielsweise ein Drittel der Wohnfläche zum Selbstkostenpreis an Studenten zu vermieten, vgl. <http://www.unipublic.unizh.ch/campus/uni-news/2002/0430>.

Die studentische Wohnungsnot in Zürich hat sich seither akzentuiert. Im vergangenen Dezember hat die Studentische Wohngenossenschaft (Woko) die Ergebnisse einer Studie veröffentlicht, wonach 20% der Studierenden in Zürich keine geeignete Bleibe finden. Problematisch seien vor allem die hohen Mietpreise, weil die Hälfte der Studierenden nicht

mehr als 600 Franken Monatsmiete zahlen könnten. Besonders schwierig gestalte sich die Wohnungssuche für Personen, die von weit her fürs Studium nach Zürich kommen. Die Woko kommt zum Schluss, dass die schlechte Wohnsituation Auswirkungen auf die Attraktivität des Bildungsstandorts Zürich habe. Die Ergebnisse der Woko-Studie können unter http://www.woko.ch/pdf/Presstext_Studie_Studentisches_Wohnen_11_12_07.pdf nachgelesen werden.

Der Gemeinderat der Stadt Zürich hat am 21. Mai dieses Jahres eine Motion seiner Mitglieder Rebekka Wyler und Pierino Cerliani an den Stadtrat überwiesen, welche diesen verpflichtet, in den kommenden zwei Jahren 1000 günstige Wohnungen für Studierende zu schaffen. Der Stadtrat und die bürgerlichen Parteien beurteilten die Stossrichtung der Motion als richtig, sind aber der Ansicht, dass die Stadt Zürich nicht in der Lage sei, in Eigenregie in den zwei Jahren 1000 günstige Studierendenwohnungen aus dem Boden zu stampfen.

Vor diesem Hintergrund sind die Unterzeichner dieser Interpellation überzeugt, dass unsere Gemeinde in der Lage wäre und ein Interesse daran hätte, „in die Lücke zu springen“ und zur Verbesserung ihrer sozialen Durchmischung mehr Studentinnen und Studenten zu beherbergen, als sie es heute tut. Dabei sind die folgenden Überlegungen von Bedeutung:

- Unsere Stadt ist sehr gut an den öffentlichen Verkehr angebunden.
- Unsere Stadt liegt in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt Zürich und sehr nahe an den Hauptstandorten der Universität Zürich, der ETH und vieler städtischer Berufs- und Fachhochschulen. Mit der Inbetriebnahme ihres dritten Hauptstandortes „Zürich Nord“ (neben „Zentrum“ und „Irchel“) beim Bahnhof Oerlikon ist die Universität Zürich vor fünf Jahren übrigens noch näher an unsere Gemeinde herangerückt.
- Schon heute wohnen 40% der in Zürich Studierenden ausserhalb der Stadt Zürich, um Mietkosten zu sparen. Für solche jungen Menschen besteht in unserer Stadt ein Angebot an günstigem Wohnraum, insbesondere für Wohngemeinschaften.
- Die angesprochene soziodemographische Zusammensetzung und die soziale Belastung unserer Gemeinde liessen sich mit dem vermehrten Einzug von Studierenden verbessern bzw. entschärfen.
- Bestrebungen für eine erfolgreiche Positionierung als Wohnungsstandort für Studierende würden einhergehen mit einem Image-Gewinn für unsere Stadt.

3. Fragen:

Wir bitten den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- a. Ist der Stadtrat generell interessiert, die Bevölkerungszusammensetzung in unserer Gemeinde und insbesondere in den sozial stark belasteten Wohnquartieren aktiv zu beeinflussen? Falls ja, welche Massnahmen sind in dieser Hinsicht vorgesehen?
- b. Ist der Stadtrat daran interessiert, zur Verbesserung der sozialen Durchmischung in unseren Wohnquartieren unsere Gemeinde und insbesondere den Stadtteil Glattbrugg als interessanten Wohnungsstandort für Studentinnen und Studenten zu positionieren?
- c. Mit welchen Massnahmen – etwa Massnahmen zur Aufwertung oder zur besseren Vermarktung unserer Wohnquartiere – könnte die Stadt in Zusammenarbeit mit den privaten Immobilieneigentümern und -verwaltern sowie mit der Woko und ähnlichen Organisationen dieses Ziel erfolgreich verfolgen?